Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 38 (1896)

Heft: 2

Buchbesprechung: Litterarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Litterarische Rundschau.

Münch. Habitueller Scheidenvorfall bei einem zweijährigen Stutfohlen. (Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht, Nr. 33, 1895.)

Bei einer an habituellem Scheidenvorfall leidenden jungen Stute waren Scheide und Mastdarm zugleich hochgradig vorgefallen. Nach einer Injektion von 0,5 Morph. muriat. konnte Münch die vorgefallenen Organe zurückbringen; doch nach wenigen Stunden fielen Scheide und Mastdarm abermals vor. M. bepinselte nun den ganzen Vorfall mit einer 10 %igen Cocaïnlösung, wodurch das heftige Drängen sofort beseitigt wurde und zur Reposition und zum Ringeln des Wurfes geschritten werden konnte. Kaum war aber die durch das Cocaïn hervorgerufene örtliche Anästhesie vorüber, so trat das heftige Drängen wieder ein und der stark geschwollene Mastdarm prolabierte aufs neue. M. stand nun von weiteren Repositionsversuchen ab. Das Drängen hörte bald auf; der vorgefallene Mastdarm wurde täglich mehrmals mit 2 %igen Kreolinwasser betuscht und ölige Klystiere gesetzt. Nach 14 Tagen fiel das inzwischen brandig gewordene Mastdarmstück von selbst ab, und vollständige Heilung trat ein. (Durch die After-Kreisnaht hätte dem Wiedervorfallen des Mastdarmes ohne Zweifel vorgebeugt werden können.)

Münch. Trepanation drehkranker Rinder. (Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht, Nr. 33, 1895.)

Elf drehkranke Rinder wurden von M. der Trepanation unterworfen und damit neun Stück radikal geheilt. M. operiert seit Jahren nur mehr solche Rinder, bei denen durch Perkussion des Schädels der Sitz der Blase mit Bestimmtheit festgestellt werden kann. Das Tier wird zur Operation niedergelegt und der Kopf durch einen kräftigen Gehülfen auf einen fest

zusammengebundenen Strohbüschel gut niedergehalten. Nach vollständiger Abscherung der Haare auf der Stirne und Desinfizierung der Operationsstelle mit 3 %igem Lysolwasser wird ein V-förmiger Hautschnitt gemacht, die Beinhaut entsprechend weit abgeschabt und dann immer vollständig abgetragen. Da das Abschaben der Beinhaut dem Tiere schreckliche Schmerzen verursacht, so muss dieselbe zuerst durch Benetzung mit 10 %iger Cocaïnlösung unempfindlich gemacht werden, worauf das Abschaben und Abtragen ohne die leisesten Zuckungen geschehen kann. Ist nun die Beinhaut vollständig entfernt, dann wird ein markstückgrosses Knochenstück aus dem Stirnbein mit dem Trepane herausgesägt, die so blossgelegte harte Hirnhaut kreuzweise durchschnitten, worauf dann sofort das Gehirn aus der Wunde hervordrängt, immer ein Beweis dafür, dass man am rechten Punkte trepaniert hat und die Blase nicht gar zu tief sitzt. Mittels einer kleinen silbernen Sonde wird nun das Gehirn entlang seiner Windungen mit Vorsicht getrennt, worauf dann die Blase langsam hervortritt und entfernt werden kann. Ist dies geschehen, dann wird der V-förmige Hautlappen wieder in seine alte Lage zurückgebracht, an seiner Spitze und an den beiden Seitenwänden durch die Knopfnaht mit der übrigen Haut vereinigt und Loretinpulver auf die Wunde gestreut. Patient erhält hierauf einen eigenen vor Licht geschützten Stand. Das Aufbinden von Tüchern ist verwerflich. Die Verheilung der Knochenwunde erfolgt gemeinhin innerhalb vier Wochen, ohne Anwendung von weiteren Wundmitteln.

Von den elf operierten Rindern musste ein Stück sofort nach der Operation geschlachtet werden. Bei dem zweiten Stück hatte sich nach der Operation noch eine zweite Blase ausgebildet. *Str.*

Bonnigal. Ein Pferde-Barometer. (Recueil de méd. vétérinaire, No. 21, 1895.)

B. hatte eine an Entzündung der Darmbeinarterie leidende

Stute, die während der fünf Jahre, als sie in seinem Besitze war, folgendes eigentümliches Hinken zeigte:

1. Sie hinkte bloss, wenn sie gegen den Wind oder in ein mit Nebel erfülltes Thal ging.

2. Hinkte sie ausserhalb dieser Verhältnisse, so war man vom nahen Eintreten des Regens sicher benachrichtigt.

3. Wenn bald nach dem Regen das Hinken gegenüber dem Winde sich zu manifestieren zögerte, so konnte man leicht die Wiederkehr des schönen Wetters voraussehen.

4. Die längere Ruhe verhinderte oder verzögerte je nach der Witterung die Wiederkehr des Hinkens oder verminderte dessen Stärke.

5. Nach der Erhitzung infolge einer Fahrt von mehreren Stunden erschien das Hinken erst nach einem längeren Stillstehen. Bei der Abwesenheit des Stillstehens hätte man eine sehr lange, rasche Fahrt machen können, ohne genötigt zu sein, das Pferd im Schritt gehen zu lassen.

6. Von Jahr zu Jahr ist unter denselben Verhältnissen das Hinken häufiger und intensiver geworden. *Str.*

Colin. Ein interessanter Fall von Ovariotomie. (Recueil de méd. vétérinaire, No. 21, 1895.)

Einer sehr bösartigen Kavalleriestute war fast unmöglich ohne grosse Gefahr beizukommen. Um deren Charakter zu besänftigen, wurde sie der Kastration unterzogen. Der rechte Eierstock wurde ohne Schwierigkeit entfernt. Den linken Eierstock glaubten sie erst nach einem halbstündigen Aufsuchen als einen bohnengrossen Körper gefunden zu haben.

Das Pferd bekam einen ruhigen Charakter und konnte nach drei Wochen wieder in die Reihe gestellt werden. Nach Ablauf von drei Monaten ging es an Kolik infolge von Volvulvus des Dünndarmes zu grunde.

Bei der Obduktion fand man den zurückgebliebenen linken Eierstock hochgradig atrophiert.

Mag nicht wohl, fragt sich Colin, diese Atrophie des Eierstockes die Ursache des bösartigen und reizbaren Charakters gewesen sein? (Aber eine Atrophie kann doch keinen Reizzustand erzeugen? Ref.) *Str.*

Porcher. Ein einfaches Mittel, der Zersetzung des Chloroforms vorzubeugen. (Recueil de médecine vétér., No. 21, 1895.)

Das Chloroform verdirbt leicht unter der Einwirkung des Sauerstoffes der Luft und der Sonnenstrahlen. Allain hat im Schwefel ein einfaches Mittel gefunden, dieser Zersetzung vorzubeugen.

Das mit Schwefel gesättigte, chemisch reine Chloroform erleidet nach einer vier Monate langen Aussetzung am Sonnenlichte keine schätzbare Zersetzung bei der Prüfung mit den allgemein angewendeten Reagentien und ruft beim Menschen und den Tieren eine normale und zufallslose Anästhesie hervor.

Reines Chloroform, dem $^1/_{1000}$ Gewichtsteil aufgelöster Schwefel beigesetzt wird, erhält sich am diffusen Lichte sehr lange, selbst bei Anwesenheit eines grossen Übermasses von Sauerstoff.

8. Die Reinigung der Schwefelblumen geschieht durch Berührung mit Ammoniak, nachheriges Auswaschen mit Wasser und Eintrocknung im Wärmeschrank. *Str.*

Redon und **Chenot.** Blutserum-Therapie bei der Tuberkulose. (Recueil de méd. vétérinaire, No. 21, 1895.)

Aus den von R. und Ch. zahlreich angestellten Versuchen entfliessen die nachstehenden allgemeinen Resultate:

1. Der Esel und das Maultier vertragen mit einer ausserordentlichen Gleichgültigkeit die auf den verschiedenen Wegen gemachte Einimpfung der tuberkulösen Produkte.

2. Die Gleichgültigkeit hält für die allmählich virulenteren und mehr und mehr beträchtlichen Inokulationen an.

3. Das mit Tannin, mit Tannin und Tuberkelemulsionen oder einzig mit Tuberkelemulsionen behandelte Serum des Esels und des Maultieres ist unverderblich.

4. Das Serum des Esels und des Maultieres ist für die gesunden und tuberkulösen Tiere ungefährlich.

5. Dasselbe, durch das Tannin oder die Tuberkelemulsionen antituberkulös gemachte Serum hat beim Meerschweinchen und beim Kaninchen beständigen Nutzen bei der vom Menschen herstammenden Tuberkulose. *Str.*

Dr. Pütz. Das Kantharidenpflaster. (Deutsche Zeitschrift für Tiermedizin und vergleichende Pathologie, 21. Band, S. 26 u. f.)

Die Zubereitung und Zusammensetzung von Pütz' einfachem, scharfem Pflaster ist folgende: Colophonium 16 Teile und Terebinthina communis 8 Teile werden über gelindem Feuer geschmolzen, dann der flüssigen Masse beigemischt: Kantharidenpulver 8 Teile und Euphorbiumpulver 1 Teil.

Von diesem Pflaster werden je 50 *g* in längliche Portionen abgeteilt, in Papier gewickelt und an einem nicht zu warmen Orte aufbewahrt.

Vor der Anwendung wird ein entsprechendes Quantum des Pflasters über gelindem Feuer geschmolzen und mit einem Holzspatel auf die betreffende, etwas geschorene Gegend reichlich aufgetragen. Mittels eines entsprechend entfernt hingehaltenen glühenden Eisens wird das Pflaster von neuem flüssig gemacht und mittels des Spatels gegen die Haare so eingestrichen, dass es bis auf die Epidermis selbst vordringt.

Dieses einfache Pflaster hat P. in seiner 44jährigen Praxis gegen Sehnenklapp, sogenannte kalte Gallen (Sehnenscheiden- Gelenksgallen), Schale und veraltete Piephacken die besten Dienste geleistet. Die Applikation des Pflasters wird nach Erfordernis wiederholt. *Str.*

Dr. Lorenz. Schutzimpfungsversuche gegen Schweinerotlauf mit Anwendung eines aus Blutserum immunisierter Tiere hergestellten Impfpräparates. (Deutsche Zeitschrift für Tiermedizin und vergleichende Pathologie, 21. Band, 5. Heft.)

Durch die Injektion des Blutserums immunisierter Schweine erzielte Lorenz eine flüchtige Immunität, die jedoch durch nachfolgende Injektionen von Rotlaufkulturen aktiv und dauernd gemacht werden konnte, so dass er nun, wenn er die Tiere wenige Tage später schlachtete, ein kräftig wirkendes Blutserum erhielt. Aus diesem Serum gewann er mit Glycerin und Wasser ein Präparat, durch dessen Einimpfung zwar abermals nur eine vorübergehende, aber doch so kräftige Immunität erzielt wurde, dass er hierauf den Schweinen beträchtliche Mengen wirksamer Rotlaufkulturen einimpfen konnte und damit eine dauernde Immunität erzielte.

Lorenz fasst das Gesamtergebnis der bis 1. März 1895 gemachten Schutzimpfungsversuche in folgenden Sätzen zusammen:

1. Das Schutzimpfungsverfahren gegen Schweinerotlauf, bestehend in der Anwendung von präpariertem immunisierendem Blutserum mit darauf folgender Kulturinjektion erzeugt einen ziemlich lange, mindestens ein Jahr dauernden sicheren Impfschutz gegen die Seuche.

2. Bei exakter Ausführung der Impfung[1]) ist dieselbe von üblen Folgen nicht begleitet, insbesondere ist sie dann ungefährlich, wenn der verwandte Impfstoff gut, d. h. das präparierte Serum genügend wirksam und die Kultur rein ist, indem sie dann weder akuten Impfrotlauf, noch chronische Rotlauferkrankungen, wie Rotlaufendokarditis hervorruft.

3. Zur Herstellung zuverlässigen Impfserums bedarf es der Errichtung besonderer Anstalten, die mit Einrichtungen

---

[1]) Die Spritze nebst vier Kanülen ist bei H. Hauptner in Berlin im Preise von Fr. 15. 70 zu beziehen.

versehen sind, welche nach jeder Seite hin eine sachgemässe Vorbereitung der dazu zu verwendenden Schweine ermöglichen. Die Retabilität solcher Anstalten ist, wenn nicht plötzlich durch die Entdeckung eines einfacheren Verfahrens die geschaffenen Einrichtungen überflüssig werden sollten, nicht mehr fraglich.

Das hessische Ministerium hat nach Abschluss der letzten Versuche von Lorenz die Mittel bewilligt, eine Anstalt für Gewinnung von Rotlauf-Schutzserum in Darmstadt zu errichten.

Str.

Bräuer. Zur Behandlung des epizootischen Verkalbens. (Deutsche Zeitschrift für Tiermedizin und vergleichende Pathologie, 21. Band, 6. Heft.)

Um der günstigen Wirkung der 2 %igen Karbolwasser-Injektionen zur Beseitigung, bezw. Sistierung des infektiösen Verkalbens auch fernerhin das Wort reden zu dürfen, gestattet sich Bräuer, eine interessante Beobachtung vorzuführen, die er bei 76 Rindern — in deren Ställen seit länger als 10 Jahren das Verkalben mehr oder weniger auftrat — gemacht hat.

Er hat infolge besonders günstiger Umstände bei vorbezeichneter Zahl Rinder durch die obgenannten Injektionen eine Immunisierung gegen das Verkalben herbeigeführt, die ihm auch im folgenden Jahre weiter gelungen sei. Die sämtlichen Tiere trugen die Kälber vollständig und lebend aus.

Die Immunisierung wurde, sagt B., dadurch erreicht, dass im Frühjahre wie im Herbste sämtliche zur Zucht verwendeten Muttertiere je 20 *g* 2 %iger Karbolsäurelösung — je 10 *g* auf einer Seite — subkutan injiziert erhielten. Diese Injektionen sollten Kosten verringerungshalber an nur je einem Tage vorgenommen werden. *Str.*

Cadiot. Die Abnahme der Clitoris. (Société centrale de médecine vétérinaire, séance du 13 juin 1895.)

Cadiot sagt, es gebe in den Fällen der Ovariotomie ein Drittel Heilungen der Nymphomanie, ein Drittel Besse-

rungen und ein Drittel Misserfolge. In diesen Misserfolgsfällen könne die Wegnahme der Clitoris Dienste leisten. Man könnte, meint er, in den Fällen der Nymphomanie mit der Amputation der Clitoris beginnen, ehe man zur Ovariotomie seine Zuflucht nehme, oder beide Operationen zugleich vornehmen.

Die Clitoridektomie ist eine sehr einfache Operation: Die Clitoris wird an ihrer Basis durch zwei Bogenschnitte abgegrenzt und sodann mit dem Bistouri oder der Schere weggeschnitten. Mit einem rotglühenden Eisen (!) wird die kleine Blutung gestillt.

Sanson bemerkt, wenn die Amputation der Clitoris die von Cadiot angegebenen Resultate gebe, so biete dieselbe den grossen Vorteil, den Kühen die Reproduktionsfähigkeit zu belassen.

Für Nocard kann diese Operation den Zweck erreichen, wenn die Reizerscheinungen von einem einfachen örtlichen wohllüstigen Kitzel herrühren, nicht aber, wenn sie von den Eierstöcken abhängen.

Eloire, Tierarzt in La Chapelle, glaubte, die Unterdrückung des Geschlechtstriebes bei den Kühen durch Einbringen einer Bleikugel in den Uterus erwirken zu können und erwirkt zu haben.

Die Mitteilung Eloire's, meinte Bouley, werfe eine physiologische Frage von grossem Interesse auf. Es scheine aus den von Eloire mitgeteilten Thatsachen hervorzugehen, dass das Reproduktionsverlangen durch die Gegenwart eines in den Uterus eingebrachten fremden Körpers irregeleitet werde. (Recueil de méd. vétér., No. 15, 1882.) Referent überlässt es gern andern, den Wert obiger Meinungen zu bestimmen.

Str.

Neue Litteratur.

Bayer, Jos., Prof. Dr., und **Fröhner, Eugen**, Prof. Dr., Handbuch der tierärztlichen Chirurgie und Geburtshülfe. I. Bd. Operationslehre von Dr. **Jos. Bayer**, Prof. und Studiendirektor